

Migration: Perspektiven der Entwicklungs- zusammenarbeit



BILD: SN/BMELA

SALZBURGER VORLESUNG ZUM THEMA

Rektor Heinrich Schmidinger und Salzburgs Bürgermeister Heinz Schaden laden zur 35. Salzburger Vorlesung ein: **Botschafter Peter Launsky-Tieffenthal**, Außenministerium, Sektion Entwicklungszusammenarbeit. Thema: „Migration: Welche Perspektiven die Entwicklungszusammenarbeit schafft“. 22. März, 19 Uhr, Schloss Arenberg, Arenbergstraße 10, Salzburg. Begrenztes Platzangebot! Anmeldung mit Angabe der Personenanzahl bis 15. März unter: WWW.UNI-SALZBURG.AT/SALZBURGERVORLESUNGEN

KOOPERATION BESIEGELT

Mit dem Alumni Club hat die Universität Salzburg für ihre Absolventinnen und Absolventen eine Plattform für Information und Kommunikation geschaffen. Seit der Gründung des Alumni Clubs im Jahre 2002 unter der Präsidentschaft von Professor

Manfred Holztrattner, Generaldirektor a.D., ist der Raiffeisenverband Salzburg Hauptsponsor des Absolventen-Netzwerkes. Mit einer Vertragsunterzeichnung besiegelten Rektor Heinrich Schmidinger (r.) und Generaldirektor Günther Reibe-

rsdorfer (l.) kürzlich die Fortsetzung der erfolgreichen Zusammenarbeit. Ziel des Alumni Clubs ist es, die Ehemaligen wieder an die Universität zum Dialog und Netzwerken einzuladen. Auch in Wien, London, Brüssel und Berlin werden Absol-

**Die Uni-Nachrichten sprachen mit
Botschafter Peter Launsky-Tieffenthal,
Leiter der Sektion Entwicklungszusammenarbeit
im Außenministerium und Alumnus der Uni Salzburg.**

JOSEF LEYER

H **UN:** Herr Botschafter, der Außenminister hat Sie von der UNO in New York als Chef der Entwicklungszusammenarbeit nach Wien berufen. Mit welchem Ziel haben

Sie diese Funktion angetreten?

Peter Launsky-Tieffenthal: Das Team der österreichischen Entwicklungszusammenarbeit besteht aus dem Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres und der Austrian Development Agency (ADA). Wir haben uns gemeinsam vorgenommen, Entwicklungszusammenarbeit zu einem zentralen Element der Außenpolitik zu machen, und damit in gleicher Weise den Interessen Österreichs wie jenen der Menschen in unseren Partnerländern zu dienen.

UN: Die Flüchtlings- und Migrationswelle ist bestimmendes Thema der Innen- und Außenpolitik. Wird die Bedeutung der Entwicklungszusammenarbeit ausreichend beachtet?

Wir erleben nun, dass Ereignisse in anderen Teilen der Welt unmittelbare Auswirkungen auf unser tägliches Leben haben können; und, dass es deshalb auch für Österreich wichtig ist, einen Beitrag zu leisten, dass Menschen in ihrer Heimat eine Perspektive für ihr Leben bekommen. Etwa durch Zugang zu besserer Ausbildung und damit zu Jobs. Außenminister Sebastian Kurz ist es gelungen, dafür eine Verdoppelung der bilateralen Mittel der Entwicklungszusammenarbeit bis 2021 ebenso wie eine Vervierfachung des Budgets für Humanitäre Hilfsleistungen zu erreichen.

UN: Neben militärischen Konflikten ist vor allem das Fehlen von Perspektiven für junge Menschen Ursache für die Migrationsströme. Hat die Entwicklungszusammenarbeit der vergangenen Jahrzehnte versagt?

Die gesamten Mittel der Entwicklungszusammenarbeit weltweit machen lediglich etwas mehr als ein Prozent jener Geldflüsse aus, die in Entwicklungsländer gehen. Deshalb gilt es diesen Hebel bestmöglich zu nutzen, um etwa Investitionen des Privatsektors gezielt in Wirtschaftspartnerschaften im Bereich Berufsbildung einzusetzen. Nur so kann es uns gelingen, vor allem jungen Menschen eine Perspektive zu bieten.

UN: Gibt es Veränderungsbedarf und -möglichkeiten?

Entwicklungszusammenarbeit, also ein partnerschaftliches Herangehen auf Augenhöhe mit unseren Partnerländern, hat sich aus der ursprünglichen Entwicklungshilfe herausgebildet. Nunmehr sind wir in einer Phase in der es gilt, zusätzlich zu den staatlichen Ressourcen vor allem Mittel des Privatsektors zu lukrieren.

UN: Auf welche Staaten konzentriert sich Österreich?

Wir engagieren uns in vier afrikanischen Staaten, Äthiopien, Uganda, Mosambik und

Burkina Faso, die zu den ärmsten Ländern zählen, ebenso wie in unserer erweiterten Nachbarschaft – Armenien, Moldawien, Georgien und der Ukraine. Dazu sind durch die Migrationsproblematik auch die Hauptherkunftsänder Afghanistan, Irak und Syrien gekommen.

UN: Gibt es Impulse in Richtung Wirtschafts- und Finanzpolitik? Auf welchen Ebenen wird kooperiert?

Derzeit gibt es mehr als 150 Wirtschaftspartnerschaften, die gemeinsam von der ADA, österreichischen und europäischen Unternehmen finanziert werden. Sie widmen sich hauptsächlich der Ausbildung junger Menschen, sowohl für den eigenen Bedarf der Unternehmen als auch für den Arbeitsmarkt generell. Darauf hinaus trägt Österreich im Wege der Weltbank ebenso wie der regionalen Entwicklungsbanken zur Umsetzung konkreter Projektvorhaben in Entwicklungsländern bei.

UN: 2015 war das Europäische Jahr für Entwicklung. Verglichen mit den Klimazielen ist die allgemeine Aufmerksamkeit für dieses Thema eher gering. Warum?

2015 hat weltweit eine Vielzahl an Schlüsselereignissen in der internationalen Entwicklungszusammenarbeit gebracht, die auch ein beträchtliches Maß an Medienaufmerksamkeit gefunden haben. So haben 190 Staats- und Regierungschefs im Rahmen der Vereinten Nationen 17 neue, auch für uns gültige Entwicklungsziele angenommen. Sie peilen soziale, ökonomische und ökologische Fortschritte bis 2030 an. Das Pariser Klimaabkommen, das unter anderem die Erderwärmung durch Klimawandel unter zwei Prozent halten soll, hat einen weiteren Markstein dargestellt. Die EU ist als wichtiger und größter Partner in der Entwicklungszusammenarbeit bei der Umsetzung dieser beiden Abkommen besonders gefordert. Die Migrationskrise hat bereits zu einer größeren Sensibilisierung beigetragen.

Zur Person: Botschafter Peter Launsky-Tieffenthal, Absolvent der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Uni Salzburg. Nach dem Jus-Studium war der gebürtige Wiener zunächst im Bankwesen tätig. 1985 trat er in den auswärtigen Dienst ein und arbeitete an den Österreichischen Botschaften in Washington, New Delhi und Riad, Saudi Arabien. Es folgten Berufsjahre in der Präsidentenkanzlei als Sekretär von Thomas Klestil. Von 2000 bis 2004 amtierte Launsky-Tieffenthal als Generalkonsul in Los Angeles. Anschließend leitete er den Bereich Krisenmanagement und Bürgerservice im Außenministerium, dessen Sprecher er war. 2012 erfolgte die Ernennung zum Leiter der UNO-Hauptabteilung Presse und Information. In dieser Funktion war der Diplomat für die Hauptabteilung in New York sowie 63 Nebenstandorte weltweit mit über 700 Mitarbeitern verantwortlich. Vor zwei Jahren wurde Launsky-Tieffenthal als Leiter der Sektion VII (Entwicklung) im Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres nach Wien berufen. Er ist hauptverantwortlich für die Entwicklungszusammenarbeit und in diesem Zusammenhang auch Vorsitzender des Aufsichtsrates der ADA.



BILD: SV/NEUMAYR/LEO